Killingshof (Snider Wilmshof, Jude Gottschalkshof)

Foto: Heiner Mendelin

Ansicht 2018

Lage

Bild: Birgit Nedermann, Kartengrundlage Geoportal.nrw

5verBund
Innovation durch Vielfalt e.V.
Anröchter Ortsteile | Lippetal | Rüthen | Warstein

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein- Westfalen.

Ein Projekt des Heimatverein Anröchte e.V.

Historische Ansichten

1950

Kalköfen im Stein-

bruch Killing

5verBund
Innovation durch Vielfalt e.V.
Anröchte | Erwitte | Lippstadt | Rüthen | Warstein

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein- Westfalen.

Ein Projekt des Heimatvereins Anröchte e.V.

Alter

erstmals urkundlich erwähnt 1648, heutiges Wohnhaus 1871 errichtet

Geschichte des Hofs

Der Hof war ein sog. Pastoratshof, er gehörte also der St. Pankratiuskirche in Anröchte. Einmal im Jahr forderte die Kirche „Hofgeld“ von den Pächtern des Hofes. So zahlte Snider Jörg 1648 zehn Schilling, fünf Hühner und ein Tag Mähdienst „Hofgeld“. Hinzu kam ein Scheffel Messhafer an den Pfarrer.

1665 übernahm Hachel Godtschalk als neuer Pächter den Hof. Er war Jude, daher hieß der Hof fortan „Godtschalks Juden Hoff“. Vermutlich arbeitete er als Pferdehändler. 77 Jahre später pachtete der Steinmetz Johann Heinrich Killing den Hof (Killingshof).

Das heutige Wohnhaus des Hofes erbauten Conrad Gottfried Killing bzw. sein Neffe Conrad Josef Killing

5verBund
Innovation durch Vielfalt e.V.
Anröchte | Erwitte | Lippstadt | Rüthen | Warstein

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ein Projekt des Heimatverein Anröchte e.V.

im Jahr 1871. Über dem Eingangsportal des Hauses ist heute noch das Zunftzeichen der Steinmetze zu sehen. Später übernahm der Neffe den Killingshof und einen Steinbruchbetrieb am Lobbenbachtal.

Der Sohn des Neffen, Franz Killing, war ein cleverer Geschäftsmann. Er errichtete im Steinbruch mehrere Kalköfen. Als die Nachfrage nach gebranntem Kalk immer größer wurde, baute er einen neuen größeren Kalkofen, der gleichzeitig viel Abwärme erzeugte. Mit Hilfe eines Generators konnte er jetzt auch Strom erzeugen und verkaufen. Dazu mussten zunächst Leitungen nach Anröchte und Erwitte verlegt werden. 1911 war es dann soweit: Es gab in Anröchte erstmals Strom und damit elektrische Beleuchtung.

Gegen Ende des ersten Weltkrieges herrschte starker Brennholzmangel und so musste der erste Stromproduzent Anröchtes 1918 sein „Stromnetz“ leider an einen Münsteraner Stromerzeuger verkaufen.

Ende des zweiten Weltkrieges wurde das Wohnhaus des Killingshofes kurzzeitig von den Amerikanern als

„Kommandozentrale“ genutzt. Auch die Russen nutzten den Hof kurzzeitig als Quartier.

Seit rund 275 Jahren bewohnen die Familie Killing und deren Nachkommen (Familie Zetzmann) nun den Killingshof.